



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr

Brücken

2 | 2016



Magazin von und zur Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Zu jeder Zeit in guten Händen

Auf geht's...

Gemeinsame Zukunft: ViDia

Los geht's...

Neubau Pflegeheim

Drum geht's...

Lebensrettende Maßnahmen





Inhalt

Aktuelles

- 3 Zwischen Tradition und Neuanfang

Fusion

- 4 Gemeinsame Zukunft:
ViDia – Christliche Krankenhäuser
Karlsruhe

Aus dem Mutterhaus

- 8 Das Leben feiern –
Abschiedskultur leben

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

- 10 Impressionen vom Jahresfest
11 Planungen für den Neubau

Aus dem Krankenhaus

- 12 Übungen zu Katastrophenschutz,
Evakuierung, Reanimation
14 Einweihung der ZSVA
15 Bauvorhaben: Patientenaufnahme
16 Seniorenfachberatung Technologieregion
17 Kosmetikseminar für Krebspatientinnen
18 Helfen + Spenden

Aus der Berckholtz-Stiftung

- 19 Der Heimbeirat im Interview

Unser Ärzteteam – Ihre Ratgeber

- 20 Neu: Schmerztherapie im Diak
21 Impressum

Das Diak auf einen Blick

- 14 Sprechstunden
15 Veranstaltungen
16 Termine
Angedacht



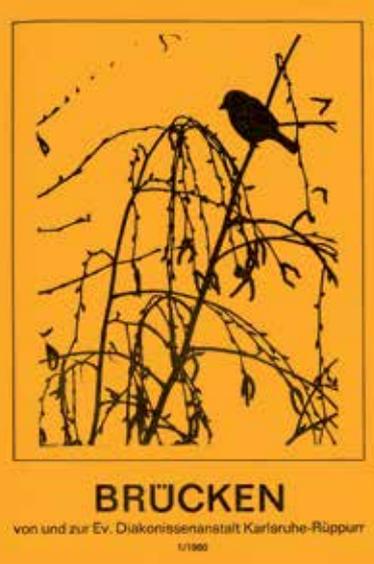
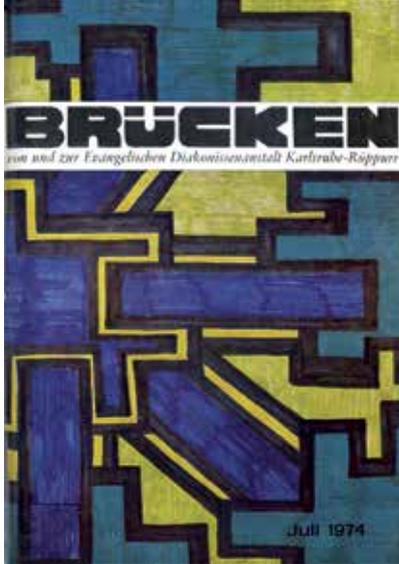
Liebe Leserin, lieber Leser,

„Das Leben aufräumen“ war Thema eines Dossiers in einer renommierten Frauenzeitschrift. Denn: „Ordnungsratgeber gelten heute als lebensverändernde Macht: Ist außen alles klar, so das Versprechen, regelt sich auch das Innere.“ Dabei wurde auf einen derzeitigen Millionen-Bestseller Bezug genommen: *Das große Magic-Cleaning-Buch. Über das Glück des Aufräumens.* – von Marie Kondo, einer japanischen Beraterin. Für sie ist Ordnung eine Frage der Einstellung. Das Geheimnis ihrer Aufräum-Methode: Sich auf Dinge zu konzentrieren, die man mag und die anderen loszuwerden. Denn ihrer Meinung nach ist äußere Unordnung ein Symptom für ein Ungleichgewicht im Inneren – gemäß einem Sprichwort in ihrer Heimat: „Die Unordnung im Zimmer entspricht der Unordnung im Herzen.“ Marie Kondo hat die unbändige Sehnsucht nach Ordnung in der heutigen Zeit erkannt und will mit ihrer bahnbrechenden Methode aufzeigen, dass „richtiges Aufräumen das Leben verändert. Mehr Ordnung, mehr Klarheit – und auf einmal geht alles leichter“. Kondos „Magic Cleaning“, das im Wesentlichen auf wenigen simplen Grundsätzen beruht und dabei höchst effektiv ist, soll enorme Auswirkungen auf Denken und Persönlichkeit haben und somit die Menschen selbstbewusster, zufriedener und ausgeglichener machen. Wie es eine Buchrezension formulierte: „Die Magie des Aufräumens: Marie Kondo befreit nicht nur Ihr Zuhause von unnötigem Ballast, sondern auch Ihre Gedanken.“ Wenn es immer so einfach wäre. Gut zu wissen, dass wir einen großen Gott haben, der in Hesekiel 36,26 spricht: *Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.* Dieser Bibelvers ist die Jahreslosung für 2017.

Übrigens: Dies wird die letzte Brücken-Ausgabe in der bisherigen Form sein. Lesen Sie dazu die Seite 3 – sowie noch einmal viele interessante Artikel rund ums Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr 2017!

Ihre Elisabeth Passarge



Aktuelles

Die „Brücken“ zwischen Tradition und Neuanfang

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten nun die zweite Ausgabe der „Brücken“ 2016 in Händen. Seit 43 Jahren gibt es die „Brücken“. Über der ersten Ausgabe im Jahr 1973 war als Motto zu lesen:

„Brücken von und zur Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr“. „Brücken“ werden bis heute geschlagen zu Menschen in unserer Einrichtung und zu Menschen, die mit unserem Werk verbunden sind. Die „Brücken“ erscheinen bis heute dreimal im Jahr und werden ergänzt durch den Jahresbericht, der zum Jahresfest herausgegeben wird.

Neben allen Veränderungen im Erscheinungsbild zieht sich bis heute ein roter Faden durch die Ausgaben: biblische Gedanken für Leben und Arbeit, Impulse zum diakonischen Profil, Berichte aus Mutterhaus und Krankenhaus und anderen Arbeitsbereichen. Dazu finden fachliche Informationen und Einladungen zum Jahresfest und diversen Veranstaltungen Platz.

Mit der Fusion des Diakonissenkrankenhauses und den St. Vincentius-Kliniken zu ViDia werden sich auch die Medien für die Öffentlichkeitsarbeit verändern. Die „Brücken“ werden weiterhin die Zeitschrift der Evangelischen Diakonissenanstalt bleiben, mit der wir aus Mutterhaus und Pflegeheim mit Ihnen in Kontakt bleiben und Beziehung pflegen wollen. Das Erscheinungsbild wird bleiben, die Inhalte werden sich auf die Diakonissenanstalt konzentrieren. Für ViDia wird es eigene Zeitschriften geben.

In den nächsten Wochen werden wir beraten, wie künftig die Inhalte der „Brücken“ gestaltet werden sollen und wie die neue Form des Jahresberichtes aussehen wird. Auch unser Internetauftritt soll neu gestaltet werden. Das heißt zusammengefasst: Wir werden die Öffentlichkeitsarbeit für die Diakonissenanstalt überdenken und neu gestalten. Gerne möchten wir auch in Zukunft drei Ausgaben der Brücken und einen Jahresbericht herausgeben.

Auf jeden Fall wollen wir mit unserer Hauszeitschrift „Brücken“ und allen anderen Publikationen weiterhin den Kontakt mit Ihnen und vielen Menschen in und außerhalb des Diak suchen und halten. Auch heute informieren wir Sie über das aktuelle Geschehen in der Evangelischen Diakonissenanstalt. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Brücken bauen, indem Sie

unsere Brücken lesen und Anteil nehmen an unserer Arbeit und den Ereignissen, die uns bewegen. Wir freuen uns, wenn Sie uns begleiten, indem Sie zu uns kommen oder unsere Arbeit und unser Werk durch Spenden und in der Fürbitte unterstützen. Wir freuen uns auf die Begegnungen und Kontakte mit Ihnen und danken Ihnen für Ihre Verbundenheit!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Ulrike Rau, Pfarrerin

Oberin und Theologischer Vorstand





Fusion

„Also dann liebe Fusionsgeschwister: Auf geht's! Amen“

Von Dr. Karlheinz Jung, Vorstand

Mit diesem erfrischenden Appell endete die Predigt von Oberkirchenrat i.R., Präsident der Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche Deutschlands a.D. Johannes Stockmeier im Gottesdienst anlässlich der Feier der Fusion der St. Vincentius-Kliniken und des Diakonissenkrankenhauses am 30. September (siehe auch den Artikel auf den Seiten 6 und 7). Im Jahresbericht (Mai 2016) hatte ich ausführlich dargelegt, welche Gründe uns bewogen haben, den Weg in die Zukunft gemeinsam zu gehen. Heute will ich einen Blick in die Vergangenheit werfen und einen Blick in die Zukunft des Diakonissenkrankenhauses als wichtiger Eckpfeiler von ViDia – Christliche Kliniken Karlsruhe wagen.

Ein Blick in die Geschichte der beiden Häuser:

Vom St. Vincentius-Verein zu den St. Vincentius-Kliniken

Am 29. Januar 1851 beginnt die Geschichte des St.-Vincentius-Vereins Karlsruhe mit der Gründung durch zwei Persönlichkeiten: Amalie Baader und Kaplan Xaver Höll. Sie – eine aktive, gebildete, sozial engagierte Dame der Karlsruher Gesellschaft – und er – der von seinem christlichen Auftrag erfüllte Kaplan der Pfarrei St. Stephan – waren es, die zusammen mit Gleichgesinnten die Initiative zu einem Werk tätiger Nächstenliebe ergriffen. Die sozial-caritativen Impulse jener Jahre, die von den Vincentius-Konferenzen des Professors an der Pariser Sorbonne Frédéric Ozanam (1813-1853) ausgingen, ließen einen Verein entstehen, der als vordringliche Aufgabe der Zeit Hilfe und Betreuung für Arme und Kranke erkannte und danach handelte.

Karlsruhe, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums Baden, hat im Jahr 1851 24.300 Einwohner. Für die Armenpflege ist die Stadt in 4 Bezirke eingeteilt, mit je einem Armenarzt, zwei Wundarztneidienern und zwei Armenpflegerinnen. Von den Vereinsmitgliedern werden Arme und Kranke persönlich besucht und jede erforderliche Dienstleistung erfüllt. Zur Linderung der Not werden Gaben gesammelt, eine Vorratskammer für Kleider- und Sachspenden wird angelegt. Am 20. August erhält der Verein die Genehmigung zur Errichtung eines Krankenhauses und Übergabe desselben

an die Barmherzigen Schwestern des Ordens des heiligen Vinzenz v. Paul, Freiburg. Am 1. Januar 1854 eröffnet das erste St.-Vincentius-Krankenhaus Karlsruhe, Spitalstraße 31. Das Haus umfasst 16 Zimmer, eine Kapelle und ein Gärtchen.

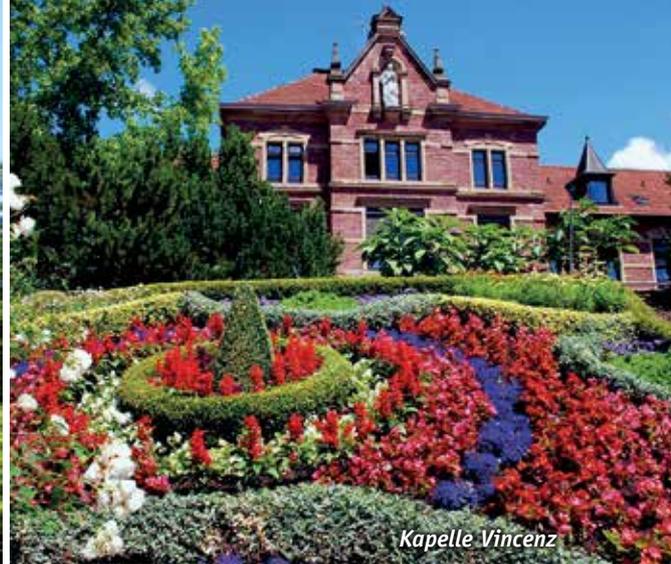
Vom Frauengebetskreis zum Diakonissenkrankenhaus

Unser Werk besteht seit 1851. Es wurde von einigen Frauen und Männern in Karlsruhe gegründet, die sich als Glieder der kirchlichen Erweckungsbewegung in Baden für die Überwindung sozialer und geistlicher Nöte, insbesondere für kranke Menschen, verantwortlich wussten. Die Geschichte unserer Schwesternschaft begann mit einem Gebetskreis. Die Frauen, die sich von der Not in ihrer Umgebung herausgefordert, im Jahr 1847 zum Gebet zusammenfanden, pflanzten die Gründung einer Ausbildungsstätte für Krankenpflegerinnen, wie es sie bereits in Straßburg und Kaiserswerth gab. Karoline Bayer aus Karlsruhe reiste am 26. Januar 1850 nach Straßburg, um im dortigen Diakonissenhaus ihre Ausbildung zu beginnen. Ihr folgten weitere Frauen. Pfarrer Härter erstellte eine geistliche Lebensregel für eine Diakonissen-Schwisterschaft.





Kapelle Diak



Kapelle Vincenz

Fusion

„ Alles und in Allen Christus“. Dieses Wort aus dem Brief des Paulus an die Kolosser ist bis heute Leitwort unserer Schwesternschaft.

Der geistliche Grund war gelegt. Auf diesem bauten die leitenden Persönlichkeiten weiter, vor allem Vorsteher Pfarrer Rudolf Walter (1872 – 1903). Die Schwestern wurden nach ihrer Ausbildung im Mutterhaus ausgesandt in Privathäuser, Städtische Hospitäler, in Gemeinden, Heime für Kinder, Waisen und betagte Menschen. Die Diakoniegemeinschaft, wie sie heute in unserem Werk besteht, hat ihre Anfänge in den ersten Jahren des Diakonissenhauses. In dieser Zeit kamen vermehrt junge, ledige Frauen in die Diakonissenhäuser. Sie waren an einer beruflichen Tätigkeit in einer diakonischen Einrichtung interessiert. Die Mitarbeit der sog. „Hilfsschwestern“, wie sie genannt wurden in Unterscheidung zu den Diakonissen, war willkommen.

So einmalig die Entstehungsgeschichten von Diak und Vincenz sein mögen: Der vom christlichen Menschenbild getragene Wille, Kranken zu helfen, bildet das gemeinsame Fundament, das die ViDia-Kliniken auch in der Zukunft tragen wird.

Die Zukunft des Diakonissenkrankenhauses

In den unzähligen Gesprächen zur Fusion begegnet mir eine Frage immer wieder: Wie wird die Zukunft des Diakonissenkrankenhauses unter dem Dach von ViDia sein? Natürlich bin auch ich kein Hellseher, Vieles scheint mir aber bereits auf den Weg gebracht: Da ist an erster Stelle die vertragliche Bestandsgarantie: Das Diakonissenkrankenhaus wird als Krankenhaus der Schwerpunktversorgung am Standort Karlsruhe Rüppurr dauerhaft Bestand haben. Und die Satzung regelt, dass dies gegen den Willen der Diakonissenanstalt auch nicht geändert werden kann. Darüber waren wir uns mit den Vertretern des Vincenz sehr schnell einig. Auch bedürfen alle grundlegenden Beschlüsse, die das Diak betreffen, einer Dreiviertelmehrheit im Aufsichtsrat und in den Aufsichtsrat entsendet das Diak ein Drittel der Mitglieder.

Das Medizinkonzept, das wir im Fusionsvertrag vereinbart haben, eröffnet dem Diakonissenkrankenhaus eine gute

Perspektive. Zwar werden die HNO und die Augenklinik in drei bis vier Jahren stationär am Standort Vincenz zusammen geführt, was viele als Verlust empfinden. Was dabei schnell übersehen wird: Beiden Kliniken eröffnet sich damit eine optimale Entwicklungsmöglichkeit, die hier am Diak so nicht möglich ist. Und: am Diak entsteht Platz für die Weiterentwicklung sowohl der chirurgischen wie der internistischen Kliniken. Außerdem werden beide Fächer mit einem Medizinischen Versorgungszentrum am Diak erhalten bleiben. Das Diak bekommt eine zweite internistische Klinik, die Medizinische Klinik V mit den Schwerpunkten Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie und Endokrinologie. Daneben wird die Medizinische Klinik I mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie + Hepatologie bleiben. Die alte Struktur am Diak mit einer Inneren Medizin für alles, ist nicht mehr zeitgemäß und hat uns Patienten und viel Geld verlieren lassen.

Die chirurgischen Kernkliniken Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie (AVG) einerseits und Unfallchirurgie und Orthopädie (UCH) andererseits werden an Profil gewinnen. Am Diak wird in der AVG ein Gefäßzentrum etabliert und die Wirbelsäulentherapie wird als zentrale Kernkompetenz der UCH sichtbar werden. Ergänzend werden Anästhesie und UCH eine Schmerztherapie etablieren.

Mit der neuen Klinik für Neurologie wird das Angebot des Diak an die Patientinnen und Patienten darüber hinaus erweitert. Und nicht zuletzt werden die Kapazitäten der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie (PSM) am Diak erweitert, um der großen Nachfrage besser gerecht zu werden.

Mit der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie der Klinik für Geriatrie werden am Diak weitere wichtige Eckpfeiler erhalten und weiterentwickelt. Beide werden von den oben genannten Erweiterungen, insbesondere von der Gefäßmedizin, Neurologie und Schmerztherapie profitieren.

Dies alles umzusetzen wird viel Kraft brauchen und auch die tatkräftige Unterstützung unserer „Geschwister“ vom Vincenz. Die Arbeit des Diakonissenkrankenhauses in ViDia hat begonnen, ganz im Sinne des Schlussappells der Predigt: Auf geht's!



Bei der Pressekonferenz

Fusion

Die St. Vincentius-Kliniken und das Diakonissenkrankenhaus läuten gemeinsame Zukunft ein

Die Kliniken haben mit mehr als 400 geladenen Gästen den Auftakt der Fusion gefeiert

Von Melanie Barbei und Gabriele Kaiser-Beltrame



Am 30. September 2016 haben die St. Vincentius-Kliniken und das Diakonissenkrankenhaus im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in St. Stephan mit anschließendem Festakt im Stephanssaal die Fusion zu den **ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe** gefeiert. Der neue Name **ViDia** ist zugleich eine Fusion der bestehenden und in der Bevölkerung etablierten Namen **Vincenz** und **Diak**, die auch weiterhin mit den bekannten Logos erhalten bleiben. „Nach 165 Jahren respektvollem Nebeneinander ist die Fusion ein wichtiger Schritt für die Versorgung der Patientinnen und Patienten der Region und für die Zukunft der beiden Kliniken“, freut sich Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe, die künftig unter Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG im Handelsregister firmieren. Bereits am 2. Mai 2016 haben die beiden Karlsruher Kliniken mit der Unterzeichnung des Fusionsvertrages ihre gemeinsame Zukunft notariell besiegelt.

Kliniken werden zum bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region

„Die beiden Krankenhäuser in Karlsruhe gehen mit ihrer Fusion einen zukunftsweisenden Schritt, dazu gratuliere ich den Verantwortlichen“, sagte der baden-württembergische Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha. Der Zusammenschluss der beiden Häuser sei beispielgebend und der richtige Weg, um den immer größer werdenden Anforderungen an Krankenhäuser hinsichtlich der Versorgungsqualität und der Wirtschaftlichkeit Rechnung zu tragen. Vor diesem Hintergrund habe das Land auch den Neubau der St. Vincentius-Kliniken in der Steinhäuserstraße seit langem unterstützt. Die Baumaßnahme sei in das Jahreskrankenhausbauprogramm 2016 aufgenommen worden.

Die Kliniken versorgen zusammen pro Jahr circa 50.000 Patienten stationär und etwa 150.000 Patienten ambulant. Gemeinsam erwirtschaften die Kliniken einen Umsatz von rund 240 Millionen Euro und sind mit mehr als 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region.



Fusion

„Wir sind davon überzeugt, dass wir gemeinsam eine bessere Patientenversorgung anbieten können“, betont Dr. Karlheinz Jung, Mitglied des Vorstandes der Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG und fügt an „Wir waren uns von Beginn an über das gemeinsame Ziel einig.“ Die beiden christlichen Kliniken wurden aus der gleichen Motivation heraus im selben Jahr gegründet (1851): Die Basis ihres Handelns liegt seit jeher in einem christlichen Menschenbild und in christlicher Nächstenliebe. Mit Stolz blicken die Kliniken auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurück, in denen sie die Gesundheitsversorgung in Karlsruhe maßgeblich mit geprägt und sich in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz erworben haben.

Das Ziel ist eine noch bessere Patientenversorgung

Mit der Fusion und damit der Bündelung der Kompetenzen beider Partner erreichen die Kliniken eine Größe, die eine höhere Leistungsfähigkeit und eine weitere Schwerpunktsetzung erlaubt. „Ein Krankenhaus wirtschaftlich und mit einem sinnvollen und umfassenden medizinischen Angebot zu führen, ist heute im Alleingang nur noch schwer möglich“, erklärt Prof. Dr. Jürgen Biscopig, Mitglied des Vorstandes der Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG. „Unser gemeinsamer Auftrag ist die bestmögliche Versorgung unserer Patienten. Durch zusätzliche Spezialisierung und Schwerpunktsetzung sind wir in der Lage, die Versorgung unserer Patienten noch weiter zu verbessern“, so Prof. Biscopig beim Festakt im Stephanssaal.

Eine erste deutlich spürbare Veränderung durch die Fusion war die Zusammenlegung der beiden HNO-Kliniken zum Juli 2016 unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Serena Preyer. Prof. Dr. Serena Preyer ist seit 2008 Chefärztin der HNO-Klinik am Diakonissenkrankenhaus und hat mit dem Ausscheiden des bisherigen Chefarztes der HNO-Klinik an den St. Vincentius-Kliniken, Prof. Dr. Jürgen Mertens, die Leitung der HNO-Klinik zusätzlich übernommen. Mit der Fertigstellung des Neubaus im Jahr 2019 werden die beiden HNO-Kliniken dort auch räumlich zusammen geführt.

Auch die Kliniken für Augenheilkunde werden ab 2019 an einem Standort zusammengeführt und ziehen dann in das Gebäude der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der St. Vincentius-Kliniken in der Edgar-von-Gierke-Straße 2 ein, die ab 2019 im Neubau angesiedelt sein wird. Alle anderen in Summe 24 Kliniken der beiden Häuser bleiben an ihren derzeitigen Standorten mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen erhalten.



ViDia

Christliche Kliniken Karlsruhe





Einkehrtag



Friedhof

Aus dem Mutterhaus

„Das Leben feiern und Abschiedskultur leben“

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand

Mit diesen Worten, die durchaus eine Spannung erzeugen können, möchte ich den Bericht aus dem Mutterhaus überscriben. Beide angesprochenen Erfahrungen machen wir alle und sie gehören auch zum Mutterhausleben. Wir gestalten das gemeinsame Leben mit den Alltagserfahrungen und besonderen festlichen Zeiten. Und wir leben immer wieder abschiedlich, wenn im Älterwerden der Schwestern und Brüder spürbar Kräfte nachlassen, ein Umzug aus dem Mutterhaus ins Pflegeheim ansteht oder wir Abschied von heimgegangenen Schwestern nehmen.

Das Leben feiern – bei festlichen Gelegenheiten

Es ist schon eine gute Gewohnheit geworden, bei unseren wöchentlichen Gemeinschaftsnachmittagen die Jahreszeiten mit Festen zu feiern.

Bei absolut sommerlichen Temperaturen waren wir zum **Sommerfest** der Gemeinschaften im Speisesaal des Luitgard-Solms-Hauses zusammen gekommen. Gedichte und Gedanken bekannter Menschen zum Sommer eröffneten unser Fest. In heiteren Geschichten erfuhren wir etwas davon, wie die Sommermonate um ihre Anerkennung kämpfen und keiner zu kurz kommen möchte. Eis und Eiskaffee, wie sie sie keine Eisdiele besser machen könnte, erfrischte alle. Bald legte sich für einen Moment eine „eisige“ Stille über den Raum, da alle ihr Eis genossen, bevor es zu schmelzen begann. Nach der erfrischenden Stärkung rauchten die Köpfe bei einem Rätsel zum Thema Sommer in Liedern unseres Gesangbuches.



Erstaunlich, in wie vielen Liedern zum Kirchenjahr der Sommer vorkommt und Bild ist für das Leben überhaupt. Dabei wurde nicht aufgegeben und gerätselt, bis auch das letzte Geheimnis gelüftet war. Mit einer Andacht zur Sonnenblume, die ihr Gesicht immer wieder neu der Sonne zuwendet, war das fröhliche Sommerfest eine willkommene Unterbrechung im Alltag.

Herbstlich geschmückte Tische warteten auf die Gäste beim diesjährigen **Herbstfest**. Bunte Servietten, bedruckt mit Kürbissen und Kastanien, Kürbisse und Kastanien im Original verbreiteten bunte Herbststimmung im Speisesaal des Luitgard-Solms-Hauses. Bald schon zog der Duft von warmem Zwiebelkuchen durch den Raum und der Federweise zauberte bei mancher Schwester ein wenig Rot auf die Wangen und frischte die Gesichtsfarbe auf. Im Herbst werden oftmals die Vorratskammern mit den Schätzen aus der Natur gefüllt. Wir ließen uns von der Maus Frederick inspirieren, welche Schätze wir in unseren Seelenvorrat für dunkle Winterzeiten sammeln können. Auch die Kastanie, das kleine grüne Stacheling wurde in einem Gedicht humorvoll beschrieben. Abgerundet wurde der bunte Nachmittag mit der Geschichte von der „Glückskastanie und dem vergesslichen Eichhörnchen“. Es ist immer wieder schön und wohltuend, dass wir gemeinsam feiern und fröhlich sein können.

Das Leben feiern – in stärkender Gemeinschaft

Im Juni trafen sich die Gemeinschaften zum jährlichen **Einkehrtag** im Mutterhaus. Mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Kapelle begann der Tag. Danach tagten wir im Speisesaal des Luitgard-Solms-Hauses. Im Rahmen des Jahresthemas „Ganz bei Trost sein“ beschäftigten wir uns mit Gedanken zu „Trost in Bibel und Bekenntnis“ Vor allem Trosterfahrungen des Volkes Israel, die im Alten Testament berichtet werden, gaben Impulse zum Nachdenken. Für eine Zeit der persönlichen Auseinandersetzung wurden verschiedenen Fragestellungen mitgegeben: Wann brauche ich Trost? Was tröstet mich? Was erlebe ich als Vertröstung? Welche Rolle nehme ich lieber ein: zu trösten oder getröstet zu werden? Wie sieht für mich eine christliche Trostgemeinschaft aus?



Festlich geschmückte Tische beim Herbstfest



Konvent

Aus dem Mutterhaus

Nach dem gemeinsamen Mittagessen machten wir uns auf die Suche nach Antworten auf die Frage: „Was ist „meine“ Trostgeschichte im Neuen Testament?“ Manche bekannte biblische Geschichte erhielt unter dem Blickwinkel des Trostes noch einmal überraschende Einsichten. In einer letzten Arbeitseinheit befassten wir uns mit ausgewählten Geschichten des Neuen Testaments.

Eine ausführliche Informationsrunde zu den Entwicklungen in der Diakonissenanstalt rundete den Tag ab. Mit einem fröhlichen Kaffeetrinken klang der Gemeinschaftstag aus. Erneut war es Mut machend und stärkend, miteinander auf Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft zu erleben.

Das Leben feiern – und Verantwortung übernehmen

Wie wir wissen, gehören zum Lebensalltag nicht nur Feste und feierliche Anlässe, sondern auch Verantwortung und Arbeit. Diese Seite des Lebens gestalteten wir in diesem Jahr intensiv in der Tätigkeit der Konvente der Diakonissen- und Diakoniegemeinschaft. Die beschäftigten sich in Sitzungen und mehreren Klausurtagen intensiv mit Fragestellungen rund um die Fusion zu ViDia und den daraus sich ergebenden Folgerungen für die Zukunft der Diakonissenanstalt. Dabei standen Themen wie die notwendige Änderung der Satzung der Ev. Diakonissenanstalt, Beschlüsse zur Grundstücks- und Gebäudeteilung und zur Kapelle, Zukunftsperspektiven für die Diakonissenanstalt, Neubau des Pflegeheims und Neubau des Mutterhauses auf den Tagesordnungen. Nach den Beratungen werden Impulse aus den Beschlüssen der Konvente in die Tätigkeit anderer Gremien wie den Verwaltungsrat eingebracht. Tragend in den Verantwortungen des Alltags sind das Wissen und die Erfahrung, dass die Gemeinschaften täglich im Gebet das Geschehen in unserem Werk begleiten.

Abschiedskultur leben

In diesen Tagen des Herbstes werden unsere Gedanken, in allem Alltagstrubel, auch auf die Vergänglichkeit gelenkt. Gedenktage wie Allerheiligen und Allerseelen und der Ewigkeitssonntag erinnern uns, dass menschliches Leben endlich ist. Aus dieser Erfahrung und der Hoffnung des christlichen

Glaubens angesichts von Sterben und Tod gewinnt das Leben im Feiern, Tätig sein und Verantwortung tragen neue Qualität. Unsere Hoffnung wird auch in der Gestaltung der Abschiedskultur im Mutterhaus beim Heimgang einer Schwester spürbar. Langjährige Traditionen wie das Einsargen im Haus, die Aussegnungsfeier in der Kapelle, der schriftliche Nachruf mit Würdigung des Lebens im Mutterhaus, die Überführung zum Friedhof am Beerdigungstag und die Trauerfeier in der Kapelle mit anschließender Bestattung auf dem Schwesternfriedhof des Rüppurrer Friedhofs gestalten den Abschiedsweg. Auf dem Friedhof finden sich auf dem Steinkreuzen Bibelworte, die im Leben der einzelnen Schwestern eine tröstliche Bedeutung hatten. Mit den Angehörigen der Schwestern, die über Jahrzehnte ins Mutterhaus kamen, bleibt oftmals der Kontakt weiter bestehen. Die Abschiedskultur führt dann wieder zurück in den Lebensalltag, in wir getröstet die nächste Wege gehen können.

Ausblicke

Im nächsten Jahr werden wir uns als Diakonissenanstalt am Projekt der Stadtkirche zum Reformationsjubiläum unter dem Thema: „Luther – einer von uns!“ beteiligen. Wir werden eine Büste von Katharina von Bora, der Ehefrau Martin Luthers bei uns haben. Verschiedene Veranstaltungen unter den Aspekten: Käthe als Seelsorgerin ihres Mannes – Seelsorge und Diakonissen – Seelsorge und Diakonie – werden angeboten werden.





Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Impressionen vom 165. Jahresfest

Von Elisabeth Passarge

In diesem Jahr feierte die Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr an Christi Himmelfahrt ihren 165. Geburtstag. Der Festtag am 5. Mai stand unter dem Motto: **„Getrost und getröstet unterwegs“** – abgeleitet von der diesjährigen Jahreslosung aus Jesaja 66,13.

In unserer gut besetzten Kapelle hielt Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh die Predigt. Musikalisch gestaltet wurde der Festgottesdienst vom Posaunenchor Rüppurr sowie unserem Kantor Nicolaus Häßner und durch die Liturgie führte Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin & Theologischer Vorstand. Danach gab es einen Empfang mit einem Grußwort der Stadt Karlsruhe und dem Jahresbericht bzw. -rückblick vom Kauf-

männischen Vorstand, Dr. Karlheinz Jung. Nach dem großen Andrang beim traditionellen leckeren Eintopf-Mittagessen mit Eiscreme zum Dessert saß man noch in lockerer Atmosphäre und fröhlicher Gemeinschaft bei Hefezopf und Kaffee zusammen, bis der hoch interessante und sehr informative Vortrag von Chefärztin Dr. Brigitte R. Metz anfang – mit dem Thema: „Am Puls der Zeit“: Innovative medizinische Versorgung und moderne Assistenztechnologien im Alter.

Ein großartiger Ausklang war die „Musikalische Reise“ am Nachmittag. Mit der Abschlussveranstaltung „Wort auf den Weg“ in der Kapelle ging der wunderschön gestaltete Geburtstag zu Ende. Er wird in lebhafter Erinnerung bleiben.





Aus dem Rudolf-Walter-Haus

Planungen für den Neubau

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand

Zukunftsplanungen

Seit der letzten Ausgabe der Brücken haben sich die Zukunftsperspektiven im Bereich der Altenpflege nochmals wesentlich verändert und weiterentwickelt. Geplant war, dass Berckholtzstift und Diakonissenanstalt ein Pflegeheim in Rüppurr bauen. Der Standort des Berckholtzstiftes sollte, da von den Behörden wenig Hoffnung auf einen Neubau in der Weinbrennerstraße gemacht worden war, aufgegeben werden.

Im März 2016 kam durch die Anregung einer Behörde nochmals Bewegung in die Planungen. Daraufhin wurden verschiedenste Gespräche mit Behörden geführt – mit der Auskunft, dass es möglich ist, auch auf dem Gelände des Berckholtzstiftes ein Pflegeheim zu bauen. Der Verwaltungsrat hat inzwischen beschlossen, sowohl in Rüppurr als auch in der Weinbrennerstraße jeweils ein Pflegeheim mit 90 Plätzen zu planen und zu bauen. Über diese Entscheidung freuen wir uns sehr, da sowohl für die Ev. Diakonissenanstalt als auch für das Berckholtzstift die diakonische Aufgabe im Bereich der Altenpflege weitergehen wird.

Aktueller Stand der Planungen

Inzwischen sind für Rüppurr die Baupläne eingereicht und der Bauantrag liegt bei den Behörden vor. Das Pflegeheim wird auf drei Stockwerken in jeweils zwei Wohngruppen für neunzig Bewohner Raum bieten. Das gesamte Gebäude wird unterkellert, daher entstehen noch Räumlichkeiten im Erdgeschoß, die vermietet werden können. So wird eine internistische Hausarztpraxis im neuen Gebäude eröffnen. Das Obergeschoss wird als neues Mutterhaus konzipiert.

Während die Rückmeldung der Baubehörden erwartet wird, gehen die Planungen in der regelmäßig tagenden Projektgruppe weiter. Das Pflegeheim soll in Bereichen unabhängig von der Infrastruktur des



Krankenhauses werden. So ist geplant, die Müllversorgung und Wäscheversorgung für das Pflegeheim neu zu konzipieren. Daher müssen Räumlichkeiten eingeplant und Wege für Anlieferung und Abholung geschaffen werden.

Für den Fortgang der Baumaßnahme ist folgende Zeitschiene avisiert: Im Herbst 2016 werden im Gelände um die Berta-Renner-Schule (BRS) erste Erd- und Verlegungsarbeiten stattfinden. Im Keller der BRS befinden sich wichtige Versorgungsleitungen, die vor Abriss der Schule verlegt werden müssen, um die Gesamtversorgung aller Gebäude auf dem Gelände sicherzustellen. Im Dezember wird die Schule in die Südendstraße in Räumlichkeiten des „Alten Vincentius“ umziehen. Dort werden beide Krankenpflegeschulen von ViDia unter einem Dach sein. Im Januar bereiten Rückbauarbeiten im Innenbereich der BRS den Abriss vor. Dieser soll, abhängig von der Wetterlage, im Februar erfolgen. Danach kann mit dem Neubau begonnen werden. Wir werden zu gegebener Zeit zu einer Grundsteinlegung einladen.

Für die Bauzeit sind achtzehn Monate veranschlagt, so dass, soweit alle Planungen und Arbeiten komplikationslos verlaufen, im Herbst 2018 der Umzug des Rudolf-Walter-Hauses in die neuen Räumlichkeiten erfolgen kann. Danach ist angedacht, für die Bauzeit des neuen Berckholtzstiftes die freigewordenen Räumlichkeiten des jetzigen Rudolf-Walter-Hauses als Ausweichquartier für das Berckholtzstift zur Verfügung zu stellen.

Konzeptionelle Planungen

Verbunden mit den baulichen Planungen werden wir auch mit den Mitarbeitenden in konzeptionelle Überlegungen einsteigen. Das neue Pflegeheim bietet die Bewohnerplätze im sogenannten Wohngruppenmodell an. Für den Alltag müssen unter anderem Strukturen konzipiert werden, wie die verschiedenen Berufsgruppen in der Versorgung der Bewohner zusammenarbeiten.



Aus dem Krankenhaus

Katastrophenschutz-Übung

Von Dr. Michael Reindl

Am 17. September fand eine große Katastrophenschutz-Übung in Rüppurr statt, an der viele Mitarbeiter des Diak beteiligt waren. Am Morgen hörten die rund 300 Teilnehmer in der Eichelgartenhalle Vorträge von Alexander Müller (Branddirektion Karlsruhe) und Lutz Zöller (Diak Anästhesie) zu den Themen Vorgehen beim Massenansturm von Verletzten, Sichtung (Triage) sowie deren Versorgung. Am Nachmittag wurde im Freibad Rüppurr eine Explosion im Betriebsgebäude mit Freisetzung von Chlorgas, einem Teileinsturz des Eingangsbereiches und einem Verkehrsunfall auf dem Parkplatz mit Einklemmten simuliert. Insgesamt mussten 27 Patienten aus dem Gefahrenbereich gerettet, zum Teil dekontaminiert, gesichtet und auf dem vor Ort eingerichteten Behandlungsplatz erstversorgt werden. Zwölf der Patienten wurden dann vom Rettungsdienst ins Diakonissenkrankenhaus gebracht, hier erneut triagiert und zur weiteren Versorgung auf den OP, die Intensivstation, die Überwachungsstation Z4Nord oder den Aufwachraum verteilt. Ziel der Übung war es, die Kommunikation auf der Führungsebene, die koordinierte Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdienste, die Transportkomponente und nicht zuletzt das Vorgehen im Diak beim Massenansturm von Verletzten zu trainieren. 13 Mitarbeitende des Diak hatten sich als Mimen zur Verfügung gestellt und wurden von professionellen Schminkteams

mit realistisch anmutenden Verletzungen präpariert. Christoph Nießner wirkte in der Übungsleitung mit, Frau Dr. Herminghaus leitete die Triage in unserem Haus, andere waren als Notärzte vor Ort oder unterstützten die Sichtung. Ein herzliches Danke allen Mitwirkenden sowie den Sponsoren Prof. Dr. Hartwig, Priv. Doz. Dr. Sturm und Dr. Arldt!

Triage im Diak



Notarztfortbildung

Von Dr. Michael Reindl

Im Mai 2016 fand wieder ein gemeinsamer Ausbildungstag für Notärzte, Rettungsdienstmitarbeiter und Feuerwehrleute aus der Region in Ettlingen statt. Am Vormittag referierten Spezialisten der Stadtwerke Ettlingen und der Feuerwehr Baden-Baden über die Gefahren bei Stromunfällen und bei der Freisetzung von Kohlenmonoxid, Schwefelwasserstoff sowie Chlorgas in Schwimmbädern.

Am Nachmittag wurde das Szenario eines Unfalls mit einem Gefahrgut-LKW geübt: Auf der Ladefläche eines LKW wurde der Brand von Moschusxylyl simuliert. Fünf Personen waren durch die toxischen Rauchgase zum Teil schwer geschädigt worden oder hatten beim Löschversuch Verbrennungen erlitten. Da die Giftwolke den Einsatzort für das Rettungsdienstpersonal und die Notärzte unzugänglich machte, mussten die Verletzten von der Feuerwehr Ettlingen unter schwerem Atemschutz und in Chemikalienschutzanzügen gerettet und dekontaminiert werden. Danach erst konnten die Betroffenen medizinisch versorgt werden.

Bei dieser Übung kamen erstmals die von Privatdozent Dr. Jörg Sturm, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßmedizin, gestifteten Kennzeichnungswesten zum Einsatz, nochmals herzlichen Dank hierfür!





Aus dem Krankenhaus

Evakuierungsübung auf E4

Von Dr. Michael Reindl

Im April 2016 fand eine Brandschutzübung mit Evakuierung eines Teilbereichs der Station E4 statt. Dabei wurde mittels Disco-Nebel der Brand mehrerer Patientenzimmer simuliert, wodurch die Brandmeldeanlage ausgelöst und das Ereignis automatisch an die Feuerwehr-Leitstelle weitergemeldet wurde.

Die Berufsfeuerwehrleute des daraufhin in Marsch gesetzten Löschzuges der Hauptwache retteten die betroffenen Personen aus dem Gefahrenbereich und bekämpften den „Brand“. Im Anschluss wurde der „Rauch“ mit Frischluft aus den Zimmern gedrückt.

Die aus dem kaufmännischen Vorstand, Ärztlichen Direktor, Pflegedirektor sowie dem Leiter der technischen Abteilung bestehende Krankenhaus-Einsatzleitung (KEL) koordinierte die im Haus notwendigen Maßnahmen. Ein herzliches Dankeschön an die Krankenpflegeschülerinnen und FSJ-lerinnen für ihren mutigen Einsatz als Mimen!



Reanimationsübungen

Von Elisabeth Passarge

„Ich höre und ich vergesse. Ich sehe und ich erinnere mich. Ich tue und ich verstehe“ ist eine Lebensweisheit von Konfuzius, die Stefanie Bökle und Claudia Unterthiner als passenden Einstieg für die Pflichtveranstaltung „Basismaßnahmen zur Wiederbelebung Erwachsener nach den European Resuscitation Council (ERC) Leitlinien 2015“ wählten, ein Kurs für Pflegepersonal auf Allgemein-Stationen und in der Klinik für Rehabilitative Geriatrie, in Funktionsbereichen sowie im Rudolf-Walter-Haus. Nach einer Einführung in das Thema „Basic Life Support“ (einfache lebensrettende Maßnahmen) ging es gleich ans praktische „Tun“. Jeder Teilnehmer durfte unter Aufsicht an einer Reanimationspuppe üben, um für den Ernstfall gewappnet zu sein. Im Laufe der Fortbildung wurden auch verschiedene Notfall-Szenarien durchgespielt, wobei teilweise ein gewisses schauspielerisches Talent gefordert war. Die beiden ALS-Mega-Code-Trainerinnen, die als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen auf der Intensiv-Station im Diak arbeiten bzw. gearbeitet haben, wenn sie keine Kurse geben, zeigten in erfrischender und anschaulicher Art und Weise, wie man Leben retten kann. Im Wesentlichen geht es dabei um die Punkte: 1.) Auf Sicherheit achten 2.) Ansprechen und rütteln 3.) Reaktion prüfen 4.) Atemwege frei machen 5.) Atmung prüfen 6.) Durchführung der Herzmassage sowie der Beatmung im Verhältnis 30 (Kompressionen):2.

Die beiden Referentinnen schlossen die kurzweilige Veranstaltung ab mit der Empfehlung, „dran zu bleiben“ – gemäß der Aussage von Laotse: *Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.*





Aus dem Krankenhaus

Neue Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung wird eingeweiht

Von Gabriele Kaiser-Beltrame

Und wieder kann das Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr einen erfolgreich abgeschlossenen Bauabschnitt präsentieren: Am 9. Mai 2016 wurden die neuen Räumlichkeiten der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die Kapazität der neuen Abteilung versorgt in Zukunft auf höchstem hygienischem Standard und unter deutlich verbesserten Arbeitsbedingungen fast 19.000 Operationen pro Jahr mit sterilem Instrumentarium und erstreckt sich über eine Nutzfläche von 510 m². Eröffnet wurde der Festakt durch Oberin Ulrike Rau, Theologischer Vorstand, mit einer Geistlichen Besinnung. Dr. Karlheinz Jung, Kaufmännischer Vorstand, begrüßte die Ehrengäste und dankte allen an Planung und Umsetzung beteiligten Mitarbeitenden und Firmen. Architekt Dipl.-Ing. Roger Strauß erläuterte u.a. die Entstehungsgeschichte des Baus und Ministerialrat Markus Schmidt vom Sozialministerium brachte in seinem Grußwort die finanzielle Sicht der Dinge und auch die anstehenden Veränderungen im Gesundheitswesen zur Sprache. Führungen durch die Unreine Seite der ZSVA rundeten die Feierlichkeiten ab.

Baumaßnahmen

„Mit diesen Maßnahmen haben wir einmal mehr in Prozessoptimierung und in eine sichere Zukunft investiert“ freut sich Dr. Karlheinz Jung, der sich dafür stark gemacht hatte, diese Investition zu forcieren. Notwendig wurde diese Maß-

nahme durch stetig steigende OP-Zahlen, die ein Mehr an steril verpackten Einheiten verlangten. In einer Begehung des Regierungspräsidiums 2011 wurde die Empfehlung zum Neubau der Zentralsterilisation ausgesprochen, da für eine Erweiterung der Platz zu

beengt und keine Fläche vorhanden war. Nach intensiver Standortsuche fiel die Entscheidung für einen Neubau, bei dem das damals bereits teilweise leer stehende Gebäude der alten Frauenklinik miteinbezogen werden konnte. Der alte Bau wurde zu 2/3 abgerissen und das übrige Drittel saniert. Der entsprechende Förder- und Bauantrag wurde im August 2013 beim Regierungspräsidium und Bauordnungsamt eingereicht. Im Januar 2015 erfolgte der symbolische Spatenstich, im Dezember 2015 ging die Anlage erstmals in Betrieb.

Die Anlage

Seit Beginn der Inbetriebnahme hat die Anlage ein Leistungsvolumen von ca. 50.000 Sterilguteinheiten pro Jahr. Dies entspricht pro Tag in etwa 90 normalen Haushaltsspülmaschinen mit OP-Besteck. Ein Reinigungs-, Verpackungs- und Sterilisationszyklus dauert insgesamt rund drei Stunden. Die Waschstraße der neuen ZSVA verfügt über 5 Reinigungs- und Desinfektionsgeräte für Sterilgut, das in Sieben mit der ungefähren Größe eines großen Schuhkartons gereinigt wird. Darüber hinaus gibt es eine Wagenwaschanlage für Sterilgutcontainer und Transportwagen. Nach der Reinigung wird das Instrumentarium geprüft, montiert und in Sterilisationsvlies (besondere Textilfaserstoffe) oder Alubehältern verpackt oder in dampfdurchlässige Folien verschweißt und anschließend in einem von drei Dampfsterilisatoren oder im Plasmasterilisator sterilisiert.

Die modernen Großgeräte erleichtern die Arbeitsschritte deutlich, die Arbeitsbedingungen für das Personal haben sich sehr verbessert. Natürlich wirkt sich diese Qualität auch ganz besonders auf die Sicherheit der Patienten aus. Mit der neuen Geräteausstattung und Flächenerweiterung wurde eine Produktionssteigerung in der Sterilgutaufbereitung am Diak um 60% ermöglicht, die neue ZSVA verfügt dadurch über zusätzliche Ressourcen. Dadurch kann das Diakonissenkrankenhaus auch externe Anfragen bedienen und so als Dienstleister für Sterilisation in der Region fungieren. Insgesamt beliefen sich die Baukosten auf 8,38 Mio Euro, bei einem Zuschuss durch das Sozialministerium in Höhe von 4,425 Mio Euro.





Aus dem Krankenhaus

Bauvorhaben: Neuorganisation Patientenaufnahme

Auf Grund der stetig wachsenden Anzahl von Notfallpatienten und der Zunahme des Ambulanten Leistungsspektrums wurden im Diakonissenkrankenhaus der Umbau und die Erweiterung der Notaufnahme mit einer Neugestaltung der zentralen Patientenaufnahme sowie der Integration des zentralen Belegungsmanagements zur besseren Koordinierung ambulanter und stationärer Leistungen geplant. Wesentliche Planungsgrundlage war die Forderung einer räumlichen Trennung der Notfallversorgung von den Räumlichkeiten für Sprechstunden-Patienten.

Die bisherige Notaufnahme befand sich im Erdgeschoss des Behandlungsbaus. Sie wurde aber bislang nicht nur als Notaufnahme, sondern auch als Untersuchungsbereich für prä- und poststationäre Patienten sowie für Sprechstunden genutzt und dies alles auf einer Fläche von 283m², was eigentlich nur der Fläche einer reinen Notaufnahme für ein 400 Betten Krankenhaus entspricht.

Ziele der Umbaumaßnahmen

Mit der Neugestaltung verfolgt der Krankenhausvorstand vor allem folgende Ziele:

1. Trennung des Notfallbereiches von der Aufnahme und Erstbehandlung der Elektivpatienten
2. Gestaltung einer den heutigen Anforderungen gerechten Notfallaufnahme
3. Integration der zentralen Patientenaufnahme
4. Notwendigkeit der Einführung und Umsetzung eines Triage-systems mit dem Ziel, sicher zu stellen, dass Patienten mit schwerwiegenden bzw. bedrohlichen Erkrankungen vorrangig behandelt werden.

Mit der baulichen und organisatorischen Neugestaltung wird ein zeitsparender Patientendurchgang ermöglicht. Die räumlichen Gegebenheiten sind so geplant, dass zwischen den drei Bereichen: Zentrale Notaufnahme, elektiver Bereich und zentrale Patientenaufnahme – insbesondere für die Ärzte – kurze Wege bestehen.

Geplante Arbeitsschritte

Die gesamten Umbaumaßnahmen müssen bei laufendem Krankenhaus-Betrieb und unter beengten Verhältnissen erfolgen. Folgende Arbeitsschritte sind geplant:

1. Umbau der bisherigen Augenstation

Für die Augenambulanz wird ein neuer Zugang mit kleiner Aufnahme und zwei Wartebereichen geschaffen. Als chirurgischer Untersuchungsbereich erfolgt der Ausbau von 5 Patientenzimmern im Nordflügel der Augenklinik. Hier werden auch Chefarztzimmer mit entsprechenden Sekretariaten angesiedelt. Die Untersuchungsräume werden von den verschiedenen Disziplinen der Klinik genutzt.

2. Umbau und Erweiterung der Notaufnahme

Nach Auszug der Notaufnahme und der Chefärzte werden der bisherige Notaufnahme- und Sprechstundenbereich für die neue Notaufnahme umgebaut. Durch diese Baumaßnahme werden der optimale Patientenfluss sowie eine deutliche Verbesserung der Patientenbehandlung erreicht.

Aktueller Stand

Die Umbauarbeiten der Notaufnahme sind derzeit in vollem Gange, die Sprechstunden finden vorübergehend schon in Ersatzräumen statt.





Aus dem Krankenhaus

Seniorenfachberatung Technologieregion: „Wohnen und Technik“

Ein ganz besonderes Beratungsangebot: „Besser leben. Wir unterstützen Sie im Alltag“

Die „Seniorenfachberatung Technologieregion“ möchte Ihnen das Älterwerden zu Hause erleichtern. Deshalb stehen wir Ihnen mit vielfältigen Informationen, speziell zu alltagsunterstützenden Assistenzlösungen zur Seite. Es gibt zahlreiche technische Möglichkeiten, die Ihnen helfen, auch bei Einschränkungen selbstbestimmt zu leben. Dadurch kann Ihr Alltag zu Hause enorm erleichtert werden – so können Sie sich noch lange in den eigenen vier Wänden wohlfühlen.

Die Evangelische Stadtmission und das Geriatrie Zentrum Karlsruhe am Diakonissenkrankenhaus haben hierfür ein in Karlsruhe einmaliges Beratungsangebot geschaffen. Dieses wird vom Forschungszentrum Informatik (FZI) wissenschaftlich begleitet.

Wissenschaftliche Begleitung

Die Seniorenfachberatung „Wohnen und Technik“ wird begleitet durch das Forschungszentrum Informatik. Das FZI ist eine gemeinnützige Einrichtung für Informatik-Anwendungsforschung und Technologietransfer. Es erfüllt als wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung die Aufgabe einer Schnittstelle zwischen universitärer Forschung und praktischer Anwendung. Im Anwendungsfeld hilfreiche Technik, auch als „Ambient Assisted Living“ (AAL) bekannt, arbeiten die verschiedenen Bereiche des FZI gemeinsam an der Entwicklung von Lösungsansätzen zu Assistenzsystemen und darauf aufbauenden Dienstleistungs- und Versorgungskonzepten zur Unterstützung von Pflege und Gesundheitswesen. Durch seine interdisziplinäre Ausrichtung bietet das FZI im Umfeld AAL ein in dieser Breite einzigartiges Forschungs- und Entwicklungsangebot aus einer Hand. Das vorliegende Portal ist auf Basis des „Wegweiser Alter und Technik“ entstanden, den das FZI in mehreren Projekten entwickeln konnte.

Wir beraten Sie in allen Fragen:

Zum Wohnen im Alter

- Wohnen in der eigenen Wohnung
- Betreutes Wohnen

Pflege und Versorgung zu Hause

- Häusliche Pflege
- Haushalts- / Nachbarschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Hausnotruf

Rundumversorgung

- Pflege in stationären Wohngemeinschaften
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

Prävention / Gesundheitsförderung

Rehabilitation

Wir zeigen Ihnen:

- wie Sie Ihre Wohnung anpassen bzw. barrierefrei gestalten können,
- welche technischen Assistenzsysteme im Einzelfall geeignet sind,
- wo diese erhältlich sind und ob man diese ggf. ausleihen kann,
- welche Finanzierungs- und Zuschussmöglichkeiten es gibt,
- wer Ihnen bei der Installation technischer Hilfsmittel zur Seite steht.

Quellen: www.karlsruher-stadtmission.de und www.diak-ka.de

Die „Seniorenfachberatung Technologieregion“ ist ein Angebot der Evangelischen Stadtmission Karlsruhe und des Geriatrie Zentrums Karlsruhe am Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr

Beratungsbüro: Evangelische Stadtmission Karlsruhe

Stephanienstr. 72, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721 9176-162
Sprechzeiten: Di 08:30 - 16:30 Uhr

Beratungsbüro: Geriatrie Zentrum Karlsruhe

Diakonissenstr. 28, 76199 Karlsruhe, Tel. 0721 889-2711
Sprechzeiten: Do 08:30 - 16:30 Uhr



Aus dem Krankenhaus

Hoffnung ist schön

Kosmetiktipp für Krebspatientinnen im Diak

Die Idee der DKMS LIFE ist ganz einfach: „Sich wohl fühlen“ stärkt das Selbstwertgefühl und das wiederum fördert den Heilungsprozess und damit die Gesundheit. Die Situation in der Realität: Wer Heilung am dringendsten braucht, dem fehlt es meist an diesem Wohlgefühl. Jährlich erkranken in Deutschland rund 230.000 Frauen neu an Krebs. Neben dem Bangen um Leben und Tod sind es vor allem die sichtbaren Folgen der Krebsbehandlung, die dann noch Gefühle von Rückzug und Isolation verstärken. Hier setzt DKMS LIFE an: Die Kosmetikseminare für Krebspatientinnen bieten krebserkrankten Frauen in Therapie umfassende Hilfe. Sie unterstützen die Betroffenen dabei, ihr Selbstwertgefühl und ihre Lebensfreude zurückzugewinnen.

An mehreren Terminen pro Jahr finden im Diakonissenkrankenhaus Kosmetikseminare von DKMS LIFE statt. Kompetente Kosmetik-Expertinnen schulen persönlich die Patientinnen. In einem rund zweistündigen Programm geben sie dabei Tipps zur Gesichtspflege und zum Schminken. Sie zeigen den Teilnehmerinnen, wie einfach die äußerlichen Folgen der Therapie – z.B. Hautflecken oder Wimpernverlust – kaschiert werden können. Denn das Motto, das zu mehr Lebensmut ermuntern soll und so neue Lebensqualität aufzubauen hilft, heißt „Hilfe zur Selbsthilfe: Sich wohler fühlen durch gutes Aussehen“.

Wichtig zu wissen: Sowohl die Seminarteilnahme als auch eine Tasche mit 13 Kosmetikprodukten sind für die Patientinnen kostenlos. Die Produkte stammen u.a. von DKMS LIFE Partnerunternehmen wie Parfümerie Douglas, Lancaster, Astor und Manhattan, Estée Lauder Companies, Parfums Christian Dior, L'Oréal Paris, Henkel, Shiseido sowie Avène und werden auf die jeweiligen Schritte des Kosmetikseminars abgestimmt – von der Reinigung der Haut bis zum Auftragen des Lippenstifts.

Die Geschichte der DKMS LIFE (ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei):

Im Mai 1995 wurde die gemeinnützige Gesellschaft mbH „Aktiv gegen Krebs“ gegründet, die seit Frühjahr 2005 DKMS LIFE heißt. Sie ist im Verbund mit dem internationalen Programm *Look Good Feel Better*, das in 26 Ländern weltweit unter den gleichen Leitsätzen kostenfreie Kosmetikseminare für Krebspatientinnen anbietet. Im Herbst 2002 wurde DKMS LIFE eine 100%ige Tochter der „DKMS Stiftung Leben Spenden“ und damit Teil der DKMS-Familie. Sie ist mit über 6 Millionen registrierten Stammzellspendern der weltweit größte Dateienverbund (Deutschland, USA, Polen, Spanien und Großbritannien) im Kampf gegen Blutkrebs. Die Gesamtorganisation und Koordination der Kosmetikseminare liegt bei dem Büro der DKMS LIFE gemeinnützige Gesellschaft mbH in Köln. (www.dkms-life.de)





„Helfen + Spenden“

Ehrenamtliche im Diakonissenkrankenhaus

*Liebe Freundinnen und Freunde
der Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr,*



die Einbindung und die Mitarbeit von Ehrenamtlichen haben im Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr einen hohen Stellenwert, denn menschliche Zuwendung ist ein hohes Gut im Heilungsprozess. Ungefähr 130 Ehrenamtliche übernehmen im Krankenhaus unterschiedliche Dienste:

Lotsendienst, Essenaufnahme, Bücherdienst, Besuchsdienst mit seelsorgerlichem Gesprächsangebot, OP-Begleitung, Sitzwache u.a..

In dem immer komplexer und anspruchsvoller werdenden System „Krankenhaus“ ist es wichtig, dass auch die Ehrenamtlichen für ihren Dienst gut ausgebildet sind. Das Krankenhaus legt Wert darauf, dass es sich um ein „Qualifiziertes Ehrenamt“ handelt. Die Ehrenamtlichen müssen nicht nur gewonnen, sondern für ihren Dienst auch qualifiziert und begleitet werden.

Die Ehrenamtlichen des Diakonissenkrankenhauses werden je nach Einsatzbereich in folgenden Bereichen geschult:

- Gesprächsführung,
- sensiblem, aufmerksamen und respektvollem Umgang mit Patienten und Mitarbeitenden,
- Kommunikation der Essenswünsche zwischen Patienten und Küche mit Hilfe moderner Informationstechnik.

Die Qualifikation der Ehrenamtlichen geschieht in regelmäßigen Fortbildungen und in Supervisionen. Da die Tätigkeiten anspruchsvoller werden, steigt auch der Schulungsbedarf. Dafür werden Spenden benötigt.

Im Namen des Diak sage ich schon mal ein herzliches Dankeschön!



Ihr
Dr. Karlheinz Jung
Kaufmännischer Vorstand

Spendenkonto:

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
IBAN: DE14 5206 0410 0200 5061 25
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG

Stichwort: „**Ehrenamtliche**“
Bitte schreiben Sie Ihre PLZ und Straße mit auf, damit wir Ihnen danken können.



Christa Heinz



Willi Hermann †



Irene Sterzing †

Aus der Berckholtz-Stiftung

Der Heimbeirat stellt sich vor

Von Ruth Speer

Der Heimbeirat bestand bis vor kurzem aus drei Heimbewohnern: Frau Irene Sterzing, Frau Christa Heinz und Herrn Willi Hermann. Die Mitglieder vertreten die Interessen und Belange der Bewohnerinnen und Bewohner der Berckholtz-Stiftung. Regelmäßig treffen sie sich einmal im Monat gemeinsam mit der Heimleitung, Küchenleitung, Hauswirtschaftsleitung und gelegentlich ist die Pflegedienstleitung mit dabei. Hier werden Anliegen besprochen, Termine weitergegeben, Veränderungen diskutiert und Infos ausgetauscht. Gelegentlich werden Essenswünsche geäußert, die der Küchenleiter gerne entgegen nimmt.

Ein Interview mit dem Heimbeirat

Frau Heinz, wie viele Jahre leben Sie schon in der Berckholtz-Stiftung?

Am 10. September 2008 bin ich zunächst als Kurzzeitpflegegast in die Berckholtz-Stiftung eingezogen. Durch weitere gesundheitliche Einschränkungen wurde aus der Kurzzeitpflege die vollstationäre Pflege.

Durch wen wurden Sie auf unsere Einrichtung aufmerksam gemacht und welches war der entscheidende Punkt, dass Sie sich für unser Haus entschieden haben?

Durch einen Oberschenkelhalsbruch war bei mir ein Krankenhausaufenthalt notwendig geworden. Danach konnte ich nicht gleich nach Hause entlassen werden. Eine Sozialarbeiterin im Krankenhaus – es war eine Schulkameradin von mir – schaute, in welchem Heim ein Platz frei wäre, wo ich unterkommen könnte. Und so kam ich in die Berckholtz-Stiftung. Hier gefiel es mir so gut, dass ich trotz meinem damals jungen Alter von 56 Jahren bleiben wollte. Ich besuche nun regelmäßig die verschiedenen kulturellen Angebote und genieße das sehr schmackhaft zubereitete Essen. Die Atmosphäre ist sehr gut im Haus und so viele Mitarbeiter haben ein offenes Ohr für mich.

Frau Sterzing, Sie waren auch zuerst zur Kurzzeitpflege bei uns und kurz darauf zogen Sie ganz ein. Welches Erlebnis in unserer Einrichtung war für Sie bis jetzt das Schönste?

Ich bin am 12. März 2013 in der Berckholtz-Stiftung eingezogen. Während meiner Zeit hier lernte ich mit meinen 59 Jahren einen Mann im Heim kennen und lieben, der nur acht Jahre älter ist als ich, so dass wir uns im Sommer 2015 verlobt haben. Wir genießen die gemeinsame Zeit. Besonders schön war für mich der Umzug in ein größeres Zimmer gegenüber meines Verlobten.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Ich denke immer positiv, versuche fröhlich und glücklich zu sein. Negative Gedanken schiebe ich beiseite.

Nachtrag: Frau Sterzing ist acht Wochen nach diesem Interview überraschend schnell im Alter von 59 Jahren verstorben.

Herr Hermann, Sie sind mit Ihrem elektrischen Rollstuhl noch sehr mobil. Was gefällt Ihnen besonders gut in der Berckholtz-Stiftung?

Ich bin froh und dankbar, dass ich durch meinen elektrischen Rollstuhl unabhängig bin und jederzeit rausfahren kann, wenn ich will. Es macht mir Freude, auch für andere Heimbewohner kleine Besorgungen in der Umgebung zu machen. Es ist etwas Besonders und Schönes für mich, dass so viele verschiedene Veranstaltungen im Haus stattfinden.

Was fällt Ihnen schwer in der Berckholtz-Stiftung?

Obwohl ich durch meinen elektrischen Rollstuhl so mobil bin, wünsche ich mir z.B. einen Theaterbesuch oder einen Ausflug nach Rastatt ins Schloss. Leider werden für Rollstuhlfahrer keine Ausflüge angeboten.

Nachtrag: Herr Hermann ist zwei Wochen nach diesem Interview auch plötzlich und unerwartet im Alter von 78 Jahren verstorben.



Dr. Thomas Arldt

Unser Ärzteteam – Ihre Ratgeber

Bevor der Schmerz zum qualvollen Begleiter wird

Schmerztherapie im Diakonissenkrankenhaus

Von Dr. Thomas Arldt, Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin

Jeder von uns kennt Schmerzen als eine unangenehme Erfahrung, der man gerne aus dem Wege geht. Gerade deshalb sind Schmerzen eine überlebensnotwendige Wahrnehmung, welche unser Leben und Überleben schützt. Menschen mit einer angeborenen Unempfindlichkeit gegen Schmerzen sterben oft sehr früh, häufig schon im Kindesalter, da sie die Signale des Körpers bei schweren Verletzungen und Überlastungen nicht bemerken und deshalb nicht angemessen reagieren können.

Einerseits schützt und warnt uns der Schmerz vor lebensbedrohlichen Gefahren, andererseits kann er auch unser Leben zerstören und qualvoll begleiten. Er kann unser Fühlen, Denken und Handeln bestimmen, uns die Lebensfreude und Zuversicht nehmen und uns einsam und hilflos machen. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Schmerz chronisch geworden ist, dauerhaft anhält und keine Besserung in Sicht ist.

Akute Schmerzen sind Schmerzen, die als Folge einer Verletzung, einer Operation, oder z.B. im Rahmen einer Krankheit mit Entzündung einhergehen. Sie sind zielgerichtet und weisen uns darauf hin, dass ein Organ geschädigt ist und

geschont werden muss. Ist die Verletzung oder Krankheit ausgeheilt, sind auch die Schmerzen wieder verschwunden.

Chronische Schmerzen hingegen sind Schmerzen, welche etwa bei chronischen Erkrankungen und Entzündungen wie Rheuma oder Krebs entstehen. Der Schmerz ist weniger scharf umschrieben, eher dumpf, manchmal wechselnd, aber vor Allem länger als 3 bis 6 Monate anhaltend. Er hat seine Warn- und Schutzfunktion verloren, führt zu Schonhaltung, Vermeidung von Aktivität, Schlafstörungen und häufig zu depressiven Verstimmungen. Kompliziert wird es, wenn der Schmerz seine Spuren im Zentralnervensystem hinterlässt und ein so genanntes Schmerzgedächtnis entsteht. Das Nervensystem ist überempfindlich geworden und reagiert auf harmlose Reize wie Berührung mit starken Schmerzempfindungen. Die körpereigenen Regulationsmechanismen können den Schmerz nicht mehr ausreichend kontrollieren und dämpfen.

In Deutschland sind 4 bis 5 Millionen Menschen durch chronische Schmerzen stark beeinträchtigt. Die therapeutische Versorgung dieser Patienten ist bei weitem nicht ausreichend





Noch Fragen...?

Wünsche - Anregungen - Gedanken

Liebe Leserinnen und Leser,

„Unsere Ärzte – Ihre Ratgeber“ soll ein Forum sein, in dem unsere Ärzte oder auch Apotheker Ihre Fragen zu Behandlungsmöglichkeiten, Krankheiten, Therapien etc. beantworten möchten. Bitte schicken Sie Ihre Fragen (auch gerne anonym) an die „Brücken-Redaktion“.

Auch Leserbriefe sind uns immer willkommen! Wir freuen uns über positive, aber auch kritische Resonanzen. Die Adresse finden Sie unten im Impressum.

sicher gestellt. Daher planen wir im Diakonissenkrankenhaus perspektivisch eine stationäre Versorgung von chronischen Schmerzpatienten im Rahmen einer multimodalen Schmerztherapie.

Um chronischen Schmerzen vorzubeugen, ist es besonders wichtig, akute Schmerzen früh, ausreichend und angemessen zu behandeln. Ziel dabei ist es, den Patienten möglichst früh in die Lage zu versetzen, sich aktiv in seinen Heilungsprozess mit einzubringen. Dabei ist darauf zu achten, dass die akuten Schmerzen ausreichend behandelt werden, der Patient sich aber dabei nicht müde und inaktiv fühlt. Eine frühe Mobilisation, zunächst mit Unterstützung später selbstständig, bringt den Kreislauf wieder in Schwung, fördert das tiefe Einatmen und verhindert somit das Entstehen von Lungenentzündungen, weckt die Lebensgeister sowie die Zuversicht in einen positiven Genesungsprozess.

Beim akuten Schmerz stehen hierbei unterschiedliche Behandlungskonzepte zu Verfügung. Bei geringer Schmerzintensität reichen oftmals orale Schmerzmedikamente aus. Starke Schmerzen, beispielsweise nach einer größeren Bauch- oder Knochenoperation, werden im akuten Stadium mit einer oralen Kombination aus sogenannten peripheren (z.B. Paracetamol, Diclofenac) und opiothaltigen (z.B. Oxycodon, Morphin) Analgetika behandelt. Bei sehr starken Schmerzen werden auch vorübergehend Schmerzmedikamente über einen venösen Zugang verabreicht.

Besonders hilfreich sind Kombinationen von Schmerzmedikamenten und Schmerzkathetern. Im Diakonissenkrankenhaus kommen Schmerzkatheter regelmäßig zum Einsatz. Ein Schmerzkatheter wird über eine kleine Punktion in örtlicher Betäubung in die Nähe von Nervenbahnen gelegt, die das Operationsgebiet neurologisch versorgen und für die Schmerzleitung verantwortlich sind. Über die Katheter werden dann kleine Mengen von Lokalanästhetika eingebracht, welche die Nervenbahnen vorübergehend blockieren und das Schmerzempfinden in diesem Zeitraum ausschalten. Der Vorteil dieses Verfahrens ist, dass der Schmerz lokal bekämpft und die Durchblutung im Operationsgebiet verbessert wird. Dies wiederum führt zu einer beschleunigten und komplikationsärmeren Wundheilung. Sehr häufig kommen bei uns Schmerzkatheter in der Geburtshilfe, bei Knieprothesen, Schulteroperationen, Operationen am Fuß und bei großen bauchchirurgischen Eingriffen zum Einsatz.

Impressum

Herausgeber:

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe

Internet: www.diak-ka.de

E-Mail: e.passarge@diak-ka.de

Telefon: 07 21 / 8 89-23 13, Fax: 07 21 / 8 89-39 22

Vorstand:

Kaufmännischer Vorstand: Dr. Karlheinz Jung

Oberin und Theologischer Vorstand: Ulrike Rau, Pfarrerin

Mutterhaus: Diakonissen, Diakoniegemeinschaft

Krankenhaus: Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Freiburg

479 Betten: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie; Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin; Klinik für Augenheilkunde; Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; Geriatriisches Zentrum; HNO-Klinik; Klinik für Innere Medizin; Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie; Klinik für Geriatrie; Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Rudolf-Walter-Haus: Pflegeheim der Ev. Diakonissenanstalt

Brücken 2/2016, Ausgabe November: Auflage 4.000

Redaktion & Koordination: Elisabeth Passarge

Layout & Bildbearbeitung: Daniel Saarbourg

Fotos: D. Saarbourg; B. Schilling; G. Kaiser-Beltrame; E. Passarge; U. Rau; R. Speer; Archiv; Privat, Titelbild: Hans Bertram GmbH

Druck: Druckerei Thielbeer, Ettlingen

Bankverbindung:

IBAN: DE67 5206 0410 0100 5061 25

BIC: GENODEF1EK1

Bitte bei Verwendungszweck angeben:
Krankenhaus oder Mutterhaus oder
Spendenprojekt



Die Kliniken auf einen Blick

Sprechstunden

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßmedizin

Chefarzt: Priv. Doz. Dr. Jörg Sturm

Sekretariat: (07 21) 889-2238

Chirurgische Poliklinik:

Telefon: (07 21) 889-2343

Offene Sprechstunde:

Montag bis Freitag 10:00 – 12:00 Uhr

Postoperative Kontrollen

Folgende Sprechstunden nur
nach telefonischer Vereinbarung:

- Proktologie
- Gefäßsprechstunde
- Leber-Pankreas-Sprechstunde
- Hernien Sprechstunde
- MIC (minimal invasive Chirurgie)
- Privatsprechstunde

Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin

Chefarzt: Dr. Thomas Arldt

Telefon: (07 21) 889-2607

Montag bis Freitag 11:00 – 15:00 Uhr

Sprechstunden:

Nur nach telefonischer Vereinbarung

Klinik für Augenheilkunde

Chefarzt: Dr. Christian Scheib

Telefon: (07 21) 889-2349

Folgende Sprechstunden nur nach telefoni-
scher Vereinbarung, ausgenommen Notfälle

- Privatambulanz
- Uveitissprechstunde
- Sehschule
- Allgemeinambulanz
Terminvereinbarung (07 21) 889-2349
- Refraktive Sprechstunde
Terminvereinbarung: 0721-889-2323

Klinik für Geriatrie

Chefärztin: Dr. Brigitte R. Metz

Telefon: (07 21) 889-3211

Privatsprechstunde:

Terminvereinbarung erforderlich

Geriatrisches Zentrum

Chefärztin: Dr. Brigitte R. Metz

Telefon: (07 21) 889-2701

Privatsprechstunden zu:

Sturzprävention, Osteoporose, Ernährungs-
störungen, Gedächtnisproblemen, Demenz,
Physikalischer Medizin, Rehabilitation.

Terminvereinbarung erforderlich.

Seniorenfachberatung:

Individuelle Beratung für zu Hause lebende
Senioren und deren Angehörige in Rüppurr,
Dammerstock, Weiherfeld, Beiertheim, Bulach
und Oberreit.

Telefon: (07 21) 889-2707

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefärztin: Prof. Dr. Daniela Hornung

Telefon: (07 21) 889-2347

Gynäkologische Ambulanz

Folgende Sprechstunden nur nach telefo-
nischer Vereinbarung:

- Allgemeine Gynäkologische Sprechstunde
- Endometriose- und Myome-Sprechstunde
- Kontinenzsprechstunde
- Dysplasiesprechstunde (Krebsvorsorge)

Sprechstunde für Geburtshilfe:

Telefon (0721) 889 8333

Beckenendlagen-Sprechstunden

**Sprechstunde für Schwangere mit
Schwangerschaftsrisiken**

Ultraschallsprechstunde für Schwangere

Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheil- kunde, Kopf- und Halschirurgie

Chefärztin: Prof. Dr. Serena Preyer

Telefon: (07 21) 889-2241

Sprechstunden: Nur nach Vereinbarung

Privatsprechstunde: nach Vereinbarung

Tumorsprechstunde: nach Vereinbarung

Phoniatrie/Pädaudiologie: nach Vereinbarung

Klinik für Innere Medizin

Chefarzt: Priv. Doz. Dr. Thomas Zöpf

Telefon: (07 21) 889-2237

Nur nach telefonischer Vereinbarung für
folgende **Spezialsprechstunden:**

- Lebererkrankungen
- Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen
- Bauchspeicheldrüsenerkrankungen
- Refluxerkrankung
- Darmkrebs
- Herzschrittmacher
- Privatsprechstunde

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Chefarzt: Dr. Winfried Astheimer

Telefon: (07 21) 889-3560

Sprechstunden: Nur nach Vereinbarung

Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Chefarzt: Dr. Ingo Scheppers

Telefon: (07 21) 889-2246

Sprechstunden nach Vereinbarung:

Montag bis Freitag 8:00 – 16:00 Uhr

Transfusions-/Gerinnungsambulanz

Leiter: Christoph Nießner

Sekretariat: (07 21) 889-8094

**Sprechstunden nur nach telefonischer
Vereinbarung**



Fortsetzung Sprechstunden ...

Veranstaltungen

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Chefarzt: Prof. Dr. Erich Hartwig

Telefon: (07 21) 889-2239

Notfall & BG-Sprechstunde

Montag – Freitag: ohne Terminvereinbarung

Sportverletzungen und Gelenksprechstunde:

Montag 12:00 – 14:00 Uhr

Endoprothesensprechstunde:

Mittwoch 10:00 – 14:00 Uhr

Schulter- und Fußsprechstunde:

Freitag 11:00 – 14:00 Uhr

Privatsprechstunde:

Mi 11:00 – 14:00 Uhr mit Terminvereinbarung

Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Dr. Sabine Schenk

Telefon: (07 21) 889-3540

Termine nach telefonischer Vereinbarung

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. – Do. 9:00 – 12:00 Uhr, 15:00 – 16:00 Uhr

Freitag 9:00 – 10:30 Uhr

Praxis für Neurologie

Dr. Barbara Müller, Dr. Jochen Patzner

Telefon: (07 21) 889-2659

Telefax: (07 21) 889-2433

www.neurologie-am-diak.de

Sprechstunden:

Mo. – Fr. 8:00 – 12:00 Uhr

Mo., Di., Do. 13:00 – 17:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Praxis für Plastische & Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie

Dr. Marc Weihrauch

Telefon: (07 21) 889-3520;

www.dr-weihrauch.de

E-Mail: info@dr-weihrauch.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung

- **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe**
- **Veranstaltungen für werdende Eltern**
- **Anmeldung Kurse:** Telefon (07 21) 889-83 33
- **Informationsabende für werdende Eltern**
- Dienstag, 06.12.16 | 10.01.17 | 14.02.17 | 14.03.17, jeweils 18:30 Uhr im Veranstaltungssaal. Ohne Voranmeldung.
- **Geburtsvorbereitungskurse für Paare, Frauen**
- Infos unter Tel. (07 21) 889-83 33
- **Fit in der Schwangerschaft**
- Termine bitte im Kreißsaal erfragen
- **Rückbildungsgymnastik**
- Mittwochs 18.:15 Uhr
- Donnerstags 9:30 Uhr mit Baby
- Donnerstags 10:45 Uhr mit Baby
- Donnerstags 18:30 Uhr
- **Geburtsvorbereitende Akupunktur**
- Mittwochs 09:00 Uhr (4x30min)
- **Babymassage**
- Termine erfragen: Dienstags 10:00 Uhr
- **Säuglingspflege (eintägig)**
- Anmeldung erforderlich. Termine bitte erfragen. Jeweils Samstag, von 10:00 – 15:30 Uhr, mit Pause. Kosten: Einzelperson 50 €, zwei Personen 75 €
- **Offener Stilltreff**
- Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 9:30 – 11:30 Uhr, keine Kosten.
- **Ernährung nach Stillen oder Flasche**
- Info & Beratung: vormittags, 10 Uhr (120min)
- **„Von Mann zu Mann“**
- Geburtsvorbereitung für werdende Väter: 3.12.16 | 25.03.17, jeweils 10:00 – 14:30 Uhr
- **Hebammensprechstunde**
- Vor- und nachmittags nach Vereinbarung
- **Kreißsaalführungen sind an allen Tagen nach telefonischer Vereinbarung möglich.**
- **Weitere Infos: www.diak-ka.de**

Geriatrisches Zentrum Veranstaltungen zur aktiven Gesundheitsförderung

Jeweils von 14:00 – 16:00 Uhr im Veranstaltungssaal des Diakonissenkrankenhauses Karlsruhe-Rüppurr, anschließend Austausch in der Cafeteria.

24. November, 14:00 – 16:00 Uhr
Besser leben mit Alltagshilfen und technischen Hilfs- und Assistenzsystemen
Dagmar Lind-Matthäus, Gerontologin (FH), Geriatrisches Zentrum Karlsruhe am Diak

8. Dezember, 14:00 – 16:00 Uhr
Adventsfeier: Ein besinnlicher Nachmittag mit Kaffee und Unterhaltung für Senioren und ihre Angehörigen, gestaltet von Mitarbeitenden des Diak

Ambulante Angebote:

Aktivierungsgruppen für Menschen mit Gedächtnisstörungen:

Gruppe I: Mittwochs, 14:00 – 17:00 Uhr

Gruppe II: Freitags, 14:00 – 17:00 Uhr

Kraft, Balance & Sturzpräventionskurs

Kurs I: Montags, 14:00 – 15:00 Uhr

Kurs II: Dienstags, 14:00 – 15:00 Uhr

Kurs III: Dienstags, 15:00 – 16:00 Uhr

„Galileo-Training“ unter therapeutischer Anleitung: Mittwochs ab 12:30 Uhr
nur nach Terminvereinbarung

Geistig fit ein Leben lang

Kurs: Freitags, 10:30 – 11:30 Uhr

Information und Anmeldung für alle Gruppen: Tel. (07 21) 889-2701 (Frau Gebhart)

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet: www.diak-ka.de



Diak 2001

Herzliche Einladung

Angedacht

Termine aus der Ev. Diakonissenanstalt

Adventlicher Verkauf am 1. Adventswochenende

Am Freitag, 25. November und am Samstag, 26. November und am 1. Adventssonntag können Sie im Foyer/ Eingangsbereich unseres Krankenhauses schöne, gebastelte und handgearbeitete Dinge erwerben, kleine Adventsgrüße und Weihnachtsgeschenke, die Freude bereiten. Verkaufszeiten am Freitag von 13 bis 17 Uhr, am Samstag von 10 bis 17 Uhr und am Sonntag von 11:15 bis 17 Uhr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Adventssingen am 1. Advent

27. November 2016 um 11 Uhr im Rudolf-Walter-Haus: Klinik für Geriatrie und Pflegeheim (Treffpunkt vor der Kapelle)

Einkehrwochenende im Advent

„Wo bleibst du Trost der ganzen Welt?“

Termin: 2. – 4. Dezember 2016
Ort: Mutterhaus Karlsruhe-Rüppurr
Referentin: Pfrin. Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand
Anmeldeschluss: 23. November 2016 im Mutterhaussekretariat

Sich Zeit nehmen im Advent, biblische Texte bedenken und in der Gemeinschaft mit Menschen Advent feiern

Gottesdienste

- 20. November 2016 um 10:00 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Gedenken an unsere Verstorbenen
- Heilig Abend 16:00 Uhr Christvesper „Christ ist geboren“
- 1. Christtag 10:00 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl
- Silvester 18:00 Uhr Altjahresgottesdienst mit Abendmahl

Bibeltage im Mutterhaus 2017

„Beherzt und begeistert – Vom Wirken des Geistes Gottes“

In ausgewählten Geschichten aus dem Alten Testament

Termin: 9. – 12. Februar 2017
Ort: Mutterhaus Karlsruhe-Rüppurr
Referentin: Pfrin. Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand
Anmeldeschluss: 1. Februar 2017 im Mutterhaussekretariat

Herr, gib der Seele Flügel...

Das Jahr geht still zu Ende,
nun sei auch still, mein Herz!

In Gottes treue Hände
leg ich nun Freud und Schmerz,
und was dies Jahr umschlossen,
was Gott der Herr nur weiß,
die Tränen, die geflossen,
die Wunden brennend heiß.

Warum es so viel Leiden,
so kurzes Glück nur gibt?

Warum denn immer scheiden,
wo wir so sehr geliebt?

So manches Aug' gebrochen
und mancher Mund nun stumm,
der erst noch hold gesprochen
– du armes Herz, warum?

Oh das ist sichres Gehen
durch diese Erdenzeit:
Nur immer vorwärts sehen
mit sel'ger Freudigkeit.
Wird uns durch Grabeshügel
der klare Blick verbaut,
Herr, gib der Seele Flügel,
dass sie hinüber schaut.

Hilf du uns durch die Zeiten
und mache fest das Herz,
geh selber uns zur Seiten
und führ uns heimatwärts.
Und ist es uns hienieden
so öde, so allein,
oh lass in deinem Frieden
uns hier schon selig sein.

Eleonore Fürstin Reuß (1835-1903)



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr

